

Der in Trier wegen seiner Verzögerung besonders eindrucksvoll zu beobachtende allmähliche Wandel vom spätantik-römischen Kirchenwesen zu der germanisch geprägten frühma. Kirchenverfassung und Kirchenherrschaft steht dabei ebenso im Vordergrund wie Fragen der kirchenpolitischen Stellung der Trierer Bischöfe, ihrer weltlichen Herrschaftsrechte, insbesondere ihres Verhältnisses zur Grafschaft, die Kontinuität und der Neubeginn kirchlicher Institutionen, die Wahrung des städtisch-römischen Charakters bis in die Zeit der Normanneneinfälle, die Frühgeschichte der ältesten Trierer Klöster und Stifter, Probleme der Verwaltungsgliederung, die Trierer Metropolitanrechte und Primatsansprüche und die Rolle von Stadt, Bistum und Umland während des Zusammenbruchs des römischen Reichs, unter den Merowingern, in der Zeit des karolingischen Aufstiegs und in den Wirren des 9. Jh. Der Vf., der sich mit schwierigsten Quellenproblemen und einer breiten Kontroversliteratur auseinanderzusetzen hatte, behandelt die Fülle des Stoffes in außerordentlich komprimierter, übersichtlicher Weise, bietet dennoch zu fast allen Einzelfragen detaillierte, kritisch abwägende Stellungnahmen und gelangt zu zahlreichen weiterführenden neuen Einsichten (so etwa zur Person und Amtsstellung des comes Arbogast, S. 50 ff., zum Pontifikat des Nicetius, S. 131 ff., zu dem in Trier bestehenden „Bischofsstaat spätmerowingischer Prägung“ S. 130, oder zu den Reorganisationsmaßnahmen Karls des Großen, S. 187 ff.). Sein Buch, eine umfassende Synthese und Weiterführung der Forschungen der letzten Jahrzehnte, stellt eine gelungene Gesamtdarstellung der wohl folgenreichsten und turbulentesten sechs Jahrhunderte Trierer Geschichte dar und darf bei aller Knappheit als die wichtigste Arbeit zur frühma. Geschichte der Moselmetropole seit E. Ewigs grundlegendem Werk „Trier im Merowingerreich“ von 1954 gelten.

Matthias Werner

Gregor H ö v e l m a n n, Moritz Graf von Spiegelberg (1406/07–1483). Domherr in Köln, Propst in Emmerich, Mäzen und Stifter, Kevelaer 1987, Butzon & Bercker, 128 S. mit 10, teilw. farbigen Abb., DM 14,80. – Die postum veröffentlichte Studie des 1986 verstorbenen Klever Kreisarchivars zeichnet auf breiter handschriftlicher Basis und mit guter Kenntnis der regional- und lokalgeschichtlichen Literatur den Lebensgang eines Mannes nach, der wohl kaum, wie es in der Verlagsmitteilung heißt, „eine große Gestalt des 15. Jh.“ war, doch gerade als Vertreter des „zweiten Glieds“ viel Aufschlußreiches über Strömungen und Tendenzen seines Zeitalters vermittelt: Vor allem steht Spiegelberg für jene sicher nicht wenigen Kirchenleute, die scholastisch ausgebildet, doch ein waches Interesse am Humanismus zeigten. Eine ebenfalls „mittlere“ geistliche Laufbahn führte den aus einem Grafengeschlecht des Weserberglandes Stammenden als Kanoniker an die Kölner Domkirche und als Propst an das Martinistift zu Emmerich. Dort könnte er in den Jahren 1474/75, als er Köln wegen seiner Parteinahme für Erzbischof Ruprecht von der Pfalz hatte verlassen müssen, den jungen Humanisten Rudolf Agricola aufgenommen haben, damit dieser den Schulrektor Sander van Heeck – später seinerseits Lehrer des Erasmus in Deventer – in den klassischen Sprachen unterrichtete. Ganz eindeutig läßt sich eine solch initiiierende Rolle Spiegelbergs zwar nicht nachweisen, doch wird kein grundsätzlicher Zweifel an seinem humanistischen Interesse bestehen, das nicht nur der Besitz entsprechender Hss., sondern auch die Förderung des Stephan Surigonus und eben des Rudolf Agricola zeigt. Hie und da hätte sich der allgemeine Rahmen etwas genauer konturieren lassen: So etwa die Darlegungen